herpy

WARANE

Kimberley Rock Monitor

Varanus glauerti

Ein schlanker, langbeiniger Felsenwaran aus der Kimberley-Region im Nordwesten Australiens, mit dunklem Kopf, blaugrauen Augenflecken auf dem Rücken und einem Schwanz mit scharfen schwarzen und weißen Bändern. *Varanus glauerti* wird nur 60-80 cm lang, ist aber anspruchsvoll: Er braucht ein großes, warmes und hohes Terrarium mit Felsflächen und Spalten, und der Halter muss Erfahrung mit UVB, Eiinkubation und scheuen Tieren haben.

Familie: Varanidae

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**60-80 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**15-20 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend und felsbewohnend**
Lebensraum	**Savanne und Felsgelände**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**150 × 80 × 100 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**26-32 °C**
Sonnenplatz	**45-55 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**50-80 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten und Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**3-9 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-4**
Inkubation	**104-110 Tage** bei 28,5-29,5 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Varanus glauerti ist ein mittelgroßer, glatter, schlanker Waran mit flachem Kopf, langen Beinen und einem langen, leicht seitlich abgeflachten Schwanz. Kopf, Hals und Vorderkörper sind dunkel und ungezeichnet. Der Rücken ist fast schwarz mit querverlaufenden Reihen blaugrauer Augenflecken, und der Schwanz hat deutliche schwarze und weiße Bänder. Tiere aus dem südlichen Teil des Verbreitungsgebiets sind gelblicher als solche aus dem Norden. Der Name ehrt Ludwig Glauert (1879-1963), einen in Großbritannien geborenen Geologen und Paläontologen, der nach Westaustralien auswanderte und später Museumsdirektor in Perth wurde.

Die Art gehört zur Untergattung *Odatria*, den Zwergwaranen, und ist eine von mehreren felsbewohnenden Arten. Erwachsene Tiere sind typischerweise 60-80 cm lang einschließlich Schwanz, und einzelne Tiere werden größer. Der Körper misst bei einem Tier von 60 cm nur etwa 20 cm von der Schnauze bis zur Kloake, etwa zwei Drittel der Länge sind also Schwanz. Die flache Schnauze und die langen Beine dienen dazu, sich in schmale Spalten zu zwängen.

Die Taxonomie ist in Bewegung. 2026 wurden die Bestände im nordwestlichen Northern Territory als neue Art beschrieben, *V. fyfei*, und innerhalb von *V. glauerti* gibt es zwei Abstammungslinien, eine im östlichen und eine im westlichen Kimberley. Die beiden Linien unterscheiden sich auch in Zeichnung und Größe. Zu welcher Linie einzelne Tiere im Handel gehören, ist selten bekannt.

Das Temperament ist scheu, besonders in den ersten Monaten. Tiere, die von klein auf an Handling gewöhnt sind, werden mit der Zeit ruhig und neugierig. Die Art beißt selten, ist aber schnell und flüchtet in jede Spalte, die sie finden kann.

Ein erwachsenes Tier kann 15-20 Jahre leben und braucht sein Leben lang ein großes Terrarium mit starker Wärme und UVB, die Strom und neue Leuchtmittel kosten. Die Futterkosten sind bescheiden, weil das Tier hauptsächlich von Insekten lebt, aber Pflege und lebende Futtertiere kosten jeden Tag Zeit. Die Art ist im Handel noch selten und nichts, was man aus einer Laune heraus kauft.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

Verbreitung und Lebensraum

Varanus glauerti kommt in der Kimberley-Region im Norden von Western Australia vor, sowohl im östlichen als auch im westlichen Teil. Die Typuslokalität ist Wotjulum im westlichen Kimberley. Die Bestände im nordwestlichen Northern Territory, die früher zur Art gezählt wurden, sind 2026 als die nah verwandte *V. fyfei* beschrieben worden. Wo die Grenze zwischen den beiden Abstammungslinien im zentralen Kimberley verläuft, ist noch nicht kartiert. Ältere Angaben aus Timor sind nicht bestätigt.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Australien.

LEBENSRAUM

Die Art lebt in Felsgelände: Felsflächen, Berghängen, Spalten und Steinhaufen in einem tropischen Klima mit einer deutlichen Regenzeit und einer langen Trockenzeit. Sie klettert auf Felsflächen und in Bäumen und nutzt Spalten und Hohlräume als Versteck und zum Schlafen. Das Tier ist tagaktiv und sonnt sich, bevor es auf die Jagd nach Insekten, anderen Wirbellosen, kleinen Echsen und Echseneiern geht.

Regenzeit und Trockenzeit wechseln sich ab, und die Temperatur ist die meiste Zeit des Jahres hoch. Es gibt große Unterschiede zwischen sonnenbeschienenen Felsflächen und kühlen, schattigen Spalten. Dieses Gefälle muss das Terrarium nachbilden können.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 150 × 80 × 100 cm (Länge × Breite × Höhe). Ein Paar sollte möglichst 190 × 100 × 105 cm haben. Größer ist besser, weil das Tier klettert, läuft und einen deutlichen Temperaturgradienten braucht. Holz oder PVC hält die Wärme besser als Glas. Jungtiere können in einer kleineren Box von etwa 60 × 40 × 40 cm mit höchstens vier Tieren pro Box beginnen und werden umgesetzt, wenn sie wachsen.

Als Bodengrund dienen 15 cm oder mehr Sand gemischt mit Erde, z. B. drei Teile Sand auf einen Teil Erde. Die Art gräbt, und ein zu weiches Substrat kann zu verdrehten Krallen und Verletzungen führen, daher kannst du oben gern eine Schicht gröbere Rinde auflegen. Befestige Korkplatten an den Wänden und baue felsähnliche Stapel aus Steinen und Kork mit schmalen Spalten, in die sich das Tier zwängen kann. Füge viele Äste und hohle Korkröhren in verschiedenen Höhen hinzu. Alle Steine und Äste müssen stabil stehen, damit sie nicht auf das Tier fallen können.

Die Türen müssen dicht sein, denn das Tier presst sich in die kleinste Spalte. Wärmequellen müssen außerhalb des Terrariums oder hinter Schutzgittern sitzen, damit sich das Tier nicht verbrennen kann. Wechsle das Substrat mindestens einmal im Monat.

TEMPERATUR

Varanus glauerti sonnt sich viel und braucht heiße Sonnenplätze. Die Oberflächentemperatur des Sonnenplatzes, mit einem Infrarotthermometer gemessen, muss 45-55 °C betragen. Das erreicht man je nach Größe des Terrariums mit einem oder mehreren kräftigen Spotlampen oder einer Metalldampflampe. Hechelt das Tier ständig, ist es zu heiß, und die Lampe muss

schwächer sein oder kürzer brennen.

Die Grundtemperatur tagsüber beträgt 26-32 °C. Das Terrarium muss ein großes Gefälle haben, damit das Tier zwischen einem heißen Felsen und einem kühlen Versteck wählen kann. Nachts sinkt die Temperatur auf 18-22 °C. Die Nachttemperatur der Art selbst ist nicht dokumentiert, passt aber zum Klima.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss 50-80 % betragen, bei Zuchttieren gern 60-80 %. Erwachsene Tiere werden ein paarmal pro Woche besprüht. Jungtiere werden täglich besprüht, weil sie bei hoher Luftfeuchtigkeit aktiver sind. Ein Luftbefeuchter im Raum wirkt besser als eine automatische Sprühanlage. Ist die Luft sehr trocken, kann ein feuchtes Versteck helfen.

Stelle immer eine Schale mit frischem Wasser bereit, die täglich gewechselt wird. Das Tier trinkt aus der Schale und nutzt die Feuchtigkeit, um die Häutung zu erleichtern. Die Feuchtigkeit darf nicht dauerhaft hoch sein, und der Bodengrund muss zwischen den Besprühungen trocknen können.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht kräftiges UVB-Licht (Ferguson-Zone 3). Verwende eine UVB-Röhre oder eine kräftige UVB-Lampe über dem Sonnenplatz mit so viel UV-Leistung, wie der Hersteller für Zone 3 angibt, und wechsle sie alle sechs bis zwölf Monate, auch wenn sie noch leuchtet. Platziere die Lampe so, dass das Tier ihr beim Sonnen nahe kommen kann.

Lass das Licht etwa 12 Stunden am Tag brennen. Für die Zucht wird die Tageslänge ab Ende Oktober langsam von 12 auf 8 Stunden verkürzt und das Terrarium etwas trockener gehalten. Anfang Januar wird der Tag wieder auf 12 Stunden verlängert und das Terrarium kräftig besprüht. Die Paarung folgt dann kurz darauf.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

FÜTTERUNG

Die Art frisst hauptsächlich Insekten. Erwachsene Tiere werden 3-4 Mal pro Woche mit Heimchen, Dubia-Schaben, Heuschrecken und Hornwürmern gefüttert, und ab und zu mit einer halbwüchsigen Maus oder einem neugeborenen Rattenwelpen. Tiere, die Mäuse als Hauptfutter bekommen, werden leicht übergewichtig, daher sollten Nager nur ein Leckerbissen sein. Jungtiere werden täglich gefüttert, Jungtiere von 1-2 Jahren jeden zweiten Tag. Halte die Futtertiere klein und weich, denn die Art hat kleine Kiefer und nutzt die Zähne nicht so stark wie die großen Warane.

Die Futterinsekten werden mit gutem Futter aufgezogen und mit Kalk bestäubt. Einmal pro Woche wird stattdessen ein Multivitaminpräparat mit D3 verwendet. Weibchen, die Eier gelegt haben, sollen in den ersten Tagen nach der Eiablage besonders viele Insekten und Mäuse bekommen. Hartgekochte Eier und kleine Stücke Hähnchen können zur Abwechslung dienen.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art ist scheu und muss langsam ans Handling gewöhnt werden. In den ersten Wochen nach dem Einzug braucht das Tier Ruhe. Danach kannst du bei der Fütterung eine Hand im Terrarium halten, das Tier zu ihr kommen lassen und es nach und nach für kurze Zeit hochheben. Setze dich immer niedrig hin, denn das Tier ist schnell und kann springen. Es zwängt sich gern unter Kleidung und Möbel, daher sollte das Handling in einem geschlossenen Raum stattfinden.

Bisse sind selten, und die Art ist klein, daher sind die Verletzungen gering, aber scharfe Krallen und Schwanzschläge können Risswunden verursachen. Fasse den Schwanz nicht an und hebe das Tier nur unter der Brust hoch. Wie alle Reptilien können Warane Salmonellen tragen. Wasche dir nach dem Handling und der Pflege die Hände, halte Terrarienzubehör aus der Küche fern und lass kleine Kinder und Schwangere nur mit Vorsicht mit dem Tier umgehen.

Ein Paar kann zusammen gehalten werden, verträgt sich in der Regel und sonnt sich oft Seite an Seite. Das gilt nicht immer, sei also darauf vorbereitet, sie zu trennen. Zwei Männchen dürften kaum funktionieren. Achte auf Bisse, Stress und fehlenden Appetit beim unterlegenen Tier.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Männchen haben größere, deutliche Gruppen stacheliger Schuppen auf jeder Seite der Unterseite der Schwanzwurzel. Bei den Weibchen sind sie kleiner und weniger auffällig. Bei Jungtieren kann das Geschlecht schwer zu erkennen sein, und viele werden als unbestimmt verkauft. Alter und Gewicht bei Geschlechtsreife sind nicht dokumentiert; lass die Weibchen gut heranwachsen, bevor sie in die Zucht kommen, damit sie Kalkreserven haben.

PAARUNG

Weibchen können unbefruchtete Eier legen, und Jungfernzeugung ist bei der Art nachgewiesen. Bei Waranen sind die Nachkommen aus Jungfernzeugung immer Männchen. Mit kürzeren Tagen im Herbst und danach längeren Tagen und kräftigem Besprühen paaren sich die Tiere Ende Januar. Das Männchen nähert sich dem Weibchen immer wieder und züngelt über ihren Körper, und anfangs weist sie es ab. Schließlich akzeptiert sie, und sie paaren sich etwa drei Tage lang mehrmals täglich.

In den Tagen nach der Paarung schwillt der Bauch des Weibchens an, und es frisst viel mehr. Es beginnt, überall zu graben, um einen Nistplatz zu finden.

EIABLAGE UND GELEGE

Ein Gelege besteht aus 3-9 Eiern. Ein Weibchen kann in derselben Saison bis zu vier Gelege hintereinander legen. Das Weibchen sonnt sich lange Zeiten und verweigert das Futter eine Woche vor der Eiablage, besonders vor großen Gelegen. Es hängt oft senkrecht an der Wand. Von der Paarung bis zur Eiablage vergehen etwa 21 Tage, und das Paar paart sich etwa eine Woche nach der Eiablage erneut. Das Weibchen kann nach mehreren Gelegen hintereinander erschöpft sein. Trenne es daher nach dem letzten Gelege vom Männchen und gib ihm zusätzliche Insekten und Kalk.

Stelle eine Nistbox von etwa 50 × 30 × 35 cm mit einem Einstiegsloch von etwa 4 cm im Deckel und feuchtem Sand gemischt mit Erde im Verhältnis 1:1 ins Terrarium. Eine schwache Heizmatte von 7 W unter einer Ecke hält die Box auf etwa 29 °C. Das Weibchen gräbt Probelöcher und legt die Eier tief unten ab, sodass sie schwer zu finden sein können, und es kann unruhig werden, wenn sie entfernt werden.

INKUBATION

Die Eier sind etwa 3 cm lang und wiegen 6-7 g. Sie werden schnell herausgenommen und halb eingegraben in feuchten Perlit in eine kleine Plastikbox von etwa 4,5 Litern gelegt. Der Perlit wird mit Wasser im Verhältnis knapp unter 1:1 nach Gewicht gemischt. Bei 28,5-29,5 °C dauert die Inkubation 104-110 Tage. Die Box wird anfangs zweimal pro Woche und gegen Ende täglich gelüftet.

Die Eier können mitten in der Inkubation oder zwei Wochen vor dem Schlupf einfallen. Lege sie in diesem Fall tiefer in den Perlit, damit sie Feuchtigkeit aufnehmen. Die Inkubation der Art gilt als schwierig, und einige Eier gehen in den ersten Wochen verloren. Wenn die Eier zu schlüpfen beginnen, bleiben die Jungtiere etwa einen Tag im Ei, um den Dotter aufzunehmen. Ein starker Ammoniakgeruch beim Schlupf ist für sich genommen kein Warnzeichen.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere wiegen 2-4 g und sind etwa 9-10 cm lang, davon 6-7 cm von der Schnauze bis zur Kloake. Sie bleiben etwa zwei Tage in der Inkubationsbox und werden dann zusammen in eine Box von etwa 60 × 40 × 40 cm mit höchstens vier Jungtieren umgesetzt. Verwende in den ersten zwei Wochen Küchenpapier als Bodengrund, danach Zypressenmulch. Gib ihnen einen Stapel Bretter unter dem Sonnenplatz und ein Versteck auf der kühlen Seite.

Die Wärme beträgt 28-32 °C mit einem Sonnenplatz von etwa 55 °C an der Oberfläche, und sie haben UVB. Besprühe täglich. Die Jungtiere beginnen nach etwa einer Woche zu fressen, zuerst kleine Heimchen und gehackte junge Mäuse, aber sie sind sehr scheu und werden im ersten Monat nicht beim Fressen gesehen. Danach jagen sie Heimchen in der ganzen Box. Achte auf den Nabel: Ein ungewöhnlich gefärbter Bauch kann ein Zeichen für eine Nabelentzündung sein, die in den ersten Wochen tödlich sein kann.

Gesundheit und typische Fehler

V. glauerti ist in Gefangenschaft selten, und über ihre Krankheiten ist wenig bekannt. Die typischen Probleme gehen auf die Haltung zurück:

- Zu niedrige Temperatur oder zu schwaches UVB, was zu schlechtem Appetit, langsamem Wachstum und Knochenschwund

führt. Verwende einen warmen Sonnenplatz, kräftiges UVB und Kalk.

- Übergewicht, wenn das Tier zu viele Mäuse bekommt. Halte Insekten als Hauptfutter.
- Probleme bei der Eiablage und Erschöpfung nach vielen Gelegen, besonders bei Weibchen, die nicht genug Kalk und Futter bekommen haben. Trenne das Männchen vom Weibchen und begrenze die Zahl der Gelege.
- Nabelentzündung und nicht aufgenommener Dotter bei frisch geschlüpften Jungtieren.
- Verletzungen an Krallen und Zehen, wenn der Bodengrund zu weich ist oder die Äste nicht fest sitzen.
- Parasiten. Australien erlaubt keinen kommerziellen Export wilder Reptilien, daher sind Tiere im Handel Nachzuchten; der registrierte internationale Handel mit lebenden Tieren umfasste 1975-2005 nur 88 Tiere. Das bedeutet in der Regel weniger Parasiten und weniger Stress als bei Wildfängen, aber eine Kotprobe beim Tierarzt ist bei neuen Tieren trotzdem eine gute Idee.

Ein gesundes Tier ist flink, hat einen vollen Schwanz und klare Augen und frisst bereitwillig. Suche einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn das Tier längere Zeit hechelt, abnimmt, nicht frisst oder Schwellungen hat.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.